

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Hoherleuchteten Herrn Johann Arnds, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg Sechs Bücher Vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Berlin und Halle, 1744

VD18 10809082

Das 7. Capitel. Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschicht die
Vereinigung des Herrn Christi mit der gläubigen Seelen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687)

schöpft aus dem Brunnen des Heils, unserm Seligmacher, ungläubliche Kräfte der Seelen, nemlich Heyl, Gerechtigkeit und Heiligkeit, also daß er alles, was des HErrn Christi ist, ihm zuweiget, als wenn es sein selbst eigen wäre. Darnach so schöpft auch der Glaube aus dem Heil-Brunnen Gesundheit des Leibes, wie der Evangelist von dem blutflüssigen Weiblein bezeuget, Luc. 8. 43. Matth. 9. 20. welches den Saum des Kleides, ihres hochverdienten Heylandes, anrühret, ja durch den Glauben geistlicher Weise dermassen gehalten, daß eine Kraft aus dem Heiligen Tempel seines Leibes ausgegangen, welche ihre vieljährige Krankheit bekommen, und sie wieder frisch und gesund gemacht habe.

Daher ist klärllich abzunehmen, daß die Kraft des Glaubens stärker sey als ein Magnet, wie solches unser Heyland bestätigt: Sey getrost meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden. Denn zu gleicher Massen wie die lieblichen wohlriechenden Blümlein ihren Geruch unsichtbarer Weise von sich geben, welcher durch den Geruch an sich gezogen wird, und wird dennoch dem Blümlein nicht entzogen noch genommen, wenn schon etliche tausend Menschen dieses Geruchs theilhaftig würden: Also giebt unsere Paradies Blume, der HErr Christus, einen Geruch des Lebens von sich, so reichlich und überflüssig, daß er durch den Geruch des Glaubens von allen gläubigen Menschen an sich gezogen wird, und gehet ihm dennoch nichts ab, er verleuret nichts davon. Und gleichwie von einem einigen Licht andere tausend können angezündet werden, und bleibet gleichwohl das Licht ganz; Also wird das Licht des Glaubens von dem einigen Licht dem HErrn Christo angezündet und erleuchtet, und bleibet gleichwol das ewige Licht ganz und unverfehret.

Ebet siehe im ersten Buch zu Ende des achten Capitels, pag. 36. und im andern Buch zu Ende des neunten Capitels, pag 261.

Das 7. Capitel.

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschieht die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubigen Seelen.

Wenn der Bräutigam kömmt, so freuet sich die heilige Seele, und giebt genaue und fleißige Achtung auf seine Gegenwart. Denn durch seine fröliche, Herz-erquickende und heilige Ankunft vertreibt er die Finsterniß und die Nacht, das Herz hat süße Freude, es fließen die Wasser der Andacht, die Seele schmelzet vor Liebe, der Geist freuet sich, die Affecten und Begierden werden

in

inbrünstig, die Liebe wird entzündet, das Gemüth jauchzet, der Mund lobet und preiset, man thut Gelübde, und alle Kräfte der Seelen freuen sich in und wegen des Bräutigams. Sie freuen sich, sage ich, daß sie den gefunden hat, welcher sie liebet, und daß der sie zur Braut auf und angenommen welchen sie ehret. O welch eine Liebe! O welch ein feuriges Verlangen! O welche liebevolle Gespräche! O wie ein keuscher Kuß! Wenn der Heilige Geist herab kömmt, wenn der Tröster überschattet, wenn der Höchste erleuchtet, wenn das Wort des Vaters da ist, die Weisheit redet, und die Liebe freundlich sie umfänget.

Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemacht zum Tempel Gottes, zum Sitz der Weisheit, zur Wohnung der Keuschheit zur Lade des Bundes, zur Hütten der Heiligkeit, zur Kammer des Bräutigams, zum geistlichen Himmel, zu einem gesegneten Acker, zu einem Hause der Geheimnissen, zu einer geliebten Braut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach und Zimmer der Hochzeit, und zu einen wohlriechenden und mit schönen Zucht-Blumen besäeten Paradies-Garten, zu welchem der Herr aller Engel und der König der Ehren gehet, auf daß er ihm die hergeliebte Braut vermähle, so für Liebe krauck ist, mit dem Blümlein des heiligen Verlangens geschmücket, mit den Granat Aepfeln der Zucht geziert, und auf ihren Hergeliebten wartet, wenn er in seiner Zierrlichkeit daher kömmt. Denn weil sie mit der Krone eines reinen Gewissens glänzet, mit dem schneeweißen Kleid der Keuschheit angethan, und mit den köstlichen edlen Perlen der guten Werke geziert ist, so fürchtet sie sich keinesweges für ihn, als für eines so strengen Richters Anblick, sondern ihr einiges und herrliches Verlangen ist, daß sie das viel und oft gewünschte fröhliche Angesicht des Herrn Bräutigams, darnach sie Verlangen getragen, (welches auch die seligen Heerscharen und heiligen Frongeisterlein, die Engel im Himmel, für die höchste Herrlichkeit achten, anschauen und sehen möge.

Nachdem sie aber seiner keuschen Behwohnung geneußt, kan keine Creatur wissen was für Freude aus der selben sie habe, und was sie im Herzen fühle, wie inbrünstig sie werde, wie sie für Liebe jubilire und frolocke, auf was für liebevolle und herzhafte Worte und Gespräch sie komme. Niemand, sage ich, kan solches wissen, denn die alleine welche solches erfähret. Fühlen und merken mag man zwar, aber auszusprechen ist unmöglich. Denn es sind geistliche, geheime und göttliche Sachen, welche man nicht ausdrücken darf, damit der Bräutigam keinen Ungefallen dran trage, welchem in geheim und in der Stille des Herzens zu wohnen beliebt.

Was

gam
nen,
lich
wiss
nes
Gla
nen
zu le
groß
Ede
für
gan
We
noch
dies
ein
Geg
lich
Sch
dur
dur
der
gan
Ser
wac

Sie
eine
deter
ligen
ein
sche
gen
wie
der
ich
und
ein
wie
Sch
Nie

Vor allen Dingen aber und insonderheit hat dieser Bräutigam grosse Lust in den niedrigen und demüthigen Herzen zu wohnen, welcher Ehre ist ein Schatz grosser und vieler Gnaden, ein tägliches Zunehmen und Wachsthum der Gaben, der Friede des Gewissens, das Licht der Erkenntniß, ein geistliches Jauchzen, ein reines Gebet, ein rechtschaffen Herz und Gemüthe, ein beständiger Glaube, die Kraft des Mitleidens, eine starke Hoffnung, eine brennende Liebe, ein Schmach der göttlichen Süßigkeit, ein Verlangen zu lernen, ein Durst der Tugenden. Dieses sind der Demüthigen grosse Schätze, die kein Dieb rauben noch stehlen kan, ihre köstliche Edelgesteine, ihr unaussprechlicher Reichtum, ihre hohe Ehren, ihre fürtreffliche Herrlichkeiten, ihre geheime Wollüste, ihres Bräutigams Geschenke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geistlichen Weinkeller der Braut, in welchen nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und unreinen eingelassen werden. Zwar durch dieses, als durch die geistlichen Thüren kömmt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet sie, und theilet ihr seine Gegenwart mit, nicht durch die leiblich. Gestalt, sondern durch das Licht des Glaubens, durch den Schein des Verstandes, durch den Schmach der Andacht, durch das Jubel-Geschrey des Jauchzens, durch den Freuden-Sprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens durch das Umsfahen der Irene. Denn zu derselben Zeit naht sich der Widersacher nicht herzu, wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Fremder darf sich nicht einmengen. Denn die Seele ist mit viel tausend heiligen Engeln, welche die Schildwacht halten, umringet.

Da ist die demüthige Seele worden ein Tempel Gottes, ein Sitz der Weisheit, ein Thron des Worts ein Haus des Trösters, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des Bundes, ein verguldeter Gnaden Thron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der heiligen Ruhe, ein Paradis der Wollust, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn, ein irdischer Himmel eine himmlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himmlischen seligen Geister selber dieser grossen Würde, so dem Menschen von Gott widerfähret, und über die Liebe des Bräutigams, welcher zu Trost der Braut gleichsam den Glanz seiner Gottheit abgelegt, und, wie ich sagen solte, der ewigen Ehre sich entblösset, sich herab lässet und neiget sich zu wohnen in einem gebrechlichen Gefässe, nicht als ein mächtiger König, noch wie ein Herr über alles, auch nicht wie ein Richter über Lebendige und über Todte, sondern wie ein Schwacher mit einer Schwachen, wie ein Niedriger mit einer Niedrigen, wie ein Demüthiger mit einer Verachteten, und wie ein

ein Dürftiger mit einer armen Braut. Siehe, sprechen die heiligen Engelen untereinander, was ist das vor eine Ungleichheit zwischen Gott und den Menschen? Zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe? Zwischen dem Herrn und der Magd? Zwischen Tag und Nacht? Zwischen Weisheit und Unwissenheit? Zwischen dem Wort und der Seelen? Diese geistliche Vermählung übertrifft weit allen menschlichen Verstand, allen eigenen Willen, alles eheliche Leben. Denn es ist ein himmlisch Geschenk, ein Gnaden-Werk des Erlösers, ein geneigter Wille des Bräutigams, ein Vorzug der Liebe, ein sonderliches Privilegium der fürnehmsten Liebe, welches zwar gegeben wird denen, so von Herzen demüthig sind, sich wahrhaftig erkennen, sich selber für nichts achten, und die sich gleich für unfruchtbare Bäume, für geringe und schlechte Knechte, für unnütze Gefäße und für ein stinkend Aas halten. Diese Seele zu welcher unser Herr so dienstwillig, so demüthig, so frölich eingangen ist, wo sie nicht mit der Tugend der Demuth wäre gezieret, mit dem Glanz der Reinigkeit bekleidet, mit den Flammen des himmlischen Verlangens entzündet, mit stetem Gebet erleuchtet und unaufhörlich drauf besessen gewesen, daß sie ein reines Herz bewahren wolle, so wäre sie mit nichts dieser geistlichen und geheimen Ehe und Vermählung des Sohnes Gottes würdig gewesen.

Sie ist aber dem Bräutigam vertrauet: Sie höret, wie er ihr innerlich zurufet: Stehe auf meine Freundin, meine Schöne und komme her. Meine Taube in den Felslöchern und in den Steinrigen, laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt lieblich, Hohel. 2, 13. 14. Die Braut aber die über dem herzbrechenden lieblichen Gespräch krank worden ist, spricht für Liebe: Meine Seele schmelzet mir gleich im Leibe, da mein lieber Bule redete. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hanget. Mein Freund ist mir ein Trauben-Copher, in den Weingarten Engeddi, Cap. 1, 13. 14. Der Bräutigam aber wiederholet das Lob der Braut, damit er sie weiter in der Liebe anzünde, und spricht: Deine Lippen meine Braut, sind wie ein triefender Honigseim, Honig und Milch ist unter deiner Zungen und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Brunn. Dein Gewächs ist wie ein Lust Garte von Granatäpfeln, Cap. 4, 11. 12. 13. Sie aber die Braut, die voller süßer Liebe ist antwortet: Mein Freund ist weiß und roth, ausser Fohren unter vielen tausenden. Ich halte ihn und will ihn nicht lassen, Cap.

Cap. 5, 10. In dieser allerheiligsten Umfassung werden viel heilige Liebes-Küsse gegeben, und freudenreiche Gespräche gehalten, welche keines Menschen Ohr hat gehört, keines Hochmüthigen Auge gesehen, und in keines Menschen Herz, der fleischlich gesinnet kommen ist. Es sind nur solche Wollüste, welche für die Demüthigen gehören; es ist ein verborgen Manna, es ist Honig im Honigseim, und ist Wein mit Milch vermischt. Wenn das genossen wird, so werden die Herzen erfreuet und erquicket, daß ihnen die Mühe und Arbeit dieser Wanderschaft desto leichter werde. Denn sie würden leichtlich auf dem Wege verschmachten, wenn sie nicht bisweilen mit der geistlichen Speise erquicket, mit Milch gespeiset, mit Besuchung gestärket, mit Gespräch unterrichtet, und mit lieblichen Banden der Liebe und Gegenliebe verbunden würden: Denn da kommen sie zum Verstand, und schmecken, wie viel und mancherley die Süßigkeit des HErrn sey, welche verborgen ist den Erwählten, und verheissen den Demüthigen, und die Gott von reinem Herzen lieben.

Dieses ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, welches ist das höchste Gut, die ewige Freude, eine unaussprechliche Wonne, eine vollkommene Sattsamkeit, ein unzerstörter Friede, eine wahre Freyheit, eine sichere Genießung, eine unaufhörliche Erquickung ein wirkliches Tauchen, ein unendliches Loben, welches kein Unfall zerstört, kein Feind raubet, keine Zeit ändert noch benimmt, denn sie ist fest, beständig und ewig. Denn welcher Mensch des HErrn Lieblichkeit ist theilhaftig worden, der hat nichts, dafür er sich fürchte, das ihn schmerze, daran er zweifele, und darauf er ferner hoffete. Denn er genußet allezeit der Gegenwart dessen, den er liebet, welchen er lobet, welchen er ehret, welchen er erkennt. Denn seine Erlänzniß ist das ewige Leben, sein Kuß ist die höchste Seligkeit, seine Liebe ist die höchste Herrlichkeit, sein Lob ist die unaussprechliche Freude, und seine Gegenwart ist die starke Befizung aller Güter. Wer da hinein kommt, dem gehet auf die grüne Weide, welche nicht verwelket; er kommt zur lieblichen Wollust, die nimmermehr aufhört; zu den Schätzen der Weisheit, die nicht verderben; zu dem Glanz der Wahrheit, welcher mit nichts verdunkeln wird; zu dem Lande der Lebendigen, welche Gott unaufhörlich loben; zu der Stadt Jerusalem, welche von dem Schein der ewigen Sonne hell glänzet, und auf den heiligen Berg Sion, welcher mit tausendmal tausend heiligen Engeln gezieret, und mit dem Chor aller Heiligen geschmücket ist, welche alle zugleich mit einhelliger Stimme, gleichem Gesang einerley Gedanken, unsern Gott mit inbrünstigen Begierden, so viel sie ver-